

## Sonderausgabe zur #GeoWoche2021

### Inszenierung? Komplexität? Kontingenz?

Eine kritische, multiperspektivische geographische und wirtschaftliche Bildung wird mit zunehmender Komplexität der beobachtbaren Prozesse, mit fortschreitender Professionalisierung der politischen und medialen Inszenierung immer bedeutsamer. Die erforderlichen Leistungen der Analyse, Interpretation, Dekonstruktion, Einordnung und Bewertung werden immer anspruchsvoller. Die folgende, keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebende Auswahl an Informationsausschnitten soll dies verdeutlichen:

„Endlich wieder ein Sommer wie damals“, genießen wir „die neue Normalität“, lauten die Botschaften aus Regierungspolitik und Werbung in Österreich, gleichzeitig werden die Monate Juli und August 2021 als Katastrophensommer in die Annalen eingehen: Neben der Ausbreitung der Delta-Variante der Covid-19-Pandemie führen weltweit immer häufigere Wetterextreme wie Hitzeperioden mit Waldbränden, Stürme oder Starkregen mit Überschwemmungen zu gravierenden Schäden und Opfern.

Im Frühsommer wird trotz der andauernden Pandemie europaweit ein Fußballhochamt zelebriert, zehntausende, bis zur endgültigen Finalniederlage enthusiastisierte, britische Fußballfans im Wembley-Stadium bieten einen kontrovers diskutierten Kontrast zu bis vor kurzem geschlossenen Theatern, Kinos und Museen.

Ende Juli 2021 feiert die Genfer Flüchtlingskonvention ihren 70. Geburtstag, Anlass in vielen medialen Beiträgen, die Entstehungsgeschichte, die aktuellen Probleme der Umsetzung und mögliche zukünftige Weiterentwicklungen zu thematisieren. Im ehemals als liberal eingeschätzten Dänemark überholen linke Parteien in Sachen Einwanderungspolitik rechte Parteien ebendort. Zeitgleich zeigen etliche Medaillengewinner\*innen bei Olympia in Tokio, dass im Moment des sportlichen Triumphes Herkunft, Fluchthintergrund, Religion oder Geschlecht für einen kurzen Moment keine Rolle zu spielen scheinen. Wie dünn diese sportpatriotische Akzeptanzdecke sein kann, offenbaren dagegen rassistische Reaktionen auf die scheinbar „falsche“ Hautfarbe englischer Spieler, die im bereits angesprochenen Euro-Finale Elfmeter verschossen.

Gerne kann diese unvollständige Liste ergänzt werden. Sie kann auch als Hinweis verstanden werden, den GW-Unterricht – frei nach Karl Walter Hoffmann – vom reinen Wissensfach mehr noch zum kritischen Denk- und Analysefach zu gestalten.

Sechs Jahre Brexit-Chaos, weiterhin wenig nachvollziehbare harte Forderungen aus Großbritannien an die EU, dazu erstarkende Unabhängigkeitsbewegungen in Großbritannien selbst sowie neue Handelsverträge, die auf Klima- und Umweltschutz wenig Rücksicht nehmen.

Die meisten Volkswirtschaften erholen sich aktuell erst langsam von den weltweit vernetzten Folgewirkungen der Corona-Pandemie und den zur Bekämpfung verhängten Lockdowns, so melden etwa Deutschland und Österreich Rekordverschuldung. Gleichzeitig verzeichnen nach wie vor niedrigst besteuerte Technologiekonzerne und Online-Handelsriesen Rekordumsätze und -gewinne.

Während Wissenschaftler\*innen des Weltklimarats immer dringender ein Handeln zur Milderung der Klimakrise einfordern, warnt der österreichische Bundeskanzler vor überschießenden Umweltschutzmaßnahmen mit dem Kampfbegriff „Klima-Lockdown“. Seine Aussage, es brauche in der Klimapolitik keinen Verzicht, wurde vom *Climate Change Centre Austria* umgehend kritisiert. Waren die Gelbwesten-Proteste in Frankreich als Reaktion auf vergleichsweise niedrige Erhöhungen der Kraftstoffpreise Vorboten eines bevorstehenden Kulturkampfes um eine CO<sub>2</sub>-Besteuerung? Sind die Demonstrationen von *Fridays For Future* bereits Ausdruck eines Kulturkampfes zwischen Alt und Jung?

Demokratiedefizite und Einschränkungen der Medienfreiheit in EU-Ländern wie Polen und Ungarn konterkarieren EU-Kritik an der Menschenrechtslage in Weißrussland oder Russland. Gleichzeitig erhält eine von ihrer eigenen Regierung verfolgte belarussische Olympionikin in Polen Asyl.

Dazu wollen auch heiße Eisen angefasst werden. Diese packen sämtliche Autor\*innen dieser Sonderausgabe zur **#GeoWoche2021** an, allen voran *Christian Smigiel*, der im ersten Beitrag der Wohnungsfrage nachgeht, ein zentrales soziales Problem unserer Zeit. Vor dem Hintergrund der sowohl in der Öffentlichkeit als auch in verschiedenen Sozialwissenschaften geführten Diskussion, liefert der Artikel einen kritisch-konzeptionellen Überblick, ordnet die thematische Vielfalt und konkretisiert die Multidimensionalität anhand aktueller Forschungserkenntnisse zu Kurzzeitvermietungen (*Airbnb* und Co.).

Und damit wären wir dann auch schon beim zweiten kritischen Denk- und Analyse-Beitrag dieser Ausgabe: *Christian Dorsch*, *Leon Fuchs* und *Detlef Kanwischer* weisen – auf angenehm unbequeme Art und Weise – darauf hin, dass die Praktiken des alltäglichen Lebens im Zuge der Digitalisierung zunehmend in Algorithmenkulturen stattfinden. Die drei Autoren stellen Ansätze zur Integration von Algorithmenkulturen in die geographische Bildung vor, die das mündige Agieren in einer durch Algorithmen geprägten Lebenswelt fördern.

*Andreas Kegel* macht sich, ebenfalls passend zu unseren einführenden komplexen Multi-Perspektiven, zum „Didaktischen Politikbegriff“ Gedanken, mithilfe dessen heiße Eisen von den Schüler\*innen selbst angepackt werden können. Deduktive Unterrichtsplanung und induktive Lernprozesse sollen Transferlernen und Gegenstandserschließung ermöglichen. Für ein „Querschnittsfach“ wie den GW scheint dies besonders spannend, weil Schüler\*innen hier politische, wirtschaftliche und raumbezogene Analyse-, Urteils- und Handlungskompetenzen entwickeln sollen.

*Michael Lehner*, *Inga Gryl* und *Dominik Gruber* stellen anschließend unterschiedliche Zugänge zum problemorientierten Unterrichten gegenüber und diskutieren deren jeweilige Implikationen. Eine immanent-kritische Problemorientierung, so die Auffassung der Autor\*innen, entspricht dabei dem besonderen Charakter sozialgeographischer Themen eher als etwa Zugänge über „epochaltypischen Schlüsselprobleme“ (Klafki) oder über das Problemorientierte Lehren und Lernen (Dewey).

Auch *Ulrike Ohl* und *Fabian Pettig* scheuen nicht vor multiperspektivischer und kritischer Problemstellung zurück. Sie setzen sich mit der aktuellen Fragestellung auseinander, was wir aus Krisen lernen können. Sowohl die Corona-Pandemie als auch die Klimakrise verdeutlichen: Die menschliche Gesundheit ist untrennbar mit der planetaren Gesundheit verbunden. Den hierin liegenden Herausforderungen und Fragen nach der Notwendigkeit einer sozial-ökologischen Transformation widmet sich die virtuelle Podiumsdiskussion des „Thementags Klimawandel“ auf der geographischen Fachtagung **#GeoWoche2021** (Liveübertragung am 07.10.2021). Dort diskutieren die Geograph\*innen Elke Hertig, Thomas Loster, Luisa Neubauer und Patrick Sakdapolrak. In diesem Unterrichtspraxis-Beitrag werden Möglichkeiten aufgezeigt, diese hochaktuelle Diskussion in den Unterricht einzubinden.

Im Serviceteil rundet der Beitrag „Wirtschaftliche Bildung konkret“ von *Maria Hofmann-Schneller* den Reigen der Aufgriffe komplexer und kontrovers diskutierter Aufgabenstellungen ab. Das Beispiel des Projektes INSERT-Money dokumentiert eindrucksvoll, wie fachdidaktisch und fachlich hochqualitative, praxistaugliche Unterrichtsmodule zur soziökonomischen Bildung für die Sekundarstufe I erstellt und bereitgestellt werden können, die auch die Ansprüche der Multiperspektivität und des Lebensweltbezugs erfüllen.

Inszenierung? Komplexität? Kontingenz? –

Die vorliegende Ausgabe von GW-Unterricht, was prägt sie nun?  
Entscheiden Sie selbst diese kritische multiperspektivische Frage.

Mit besten Grüßen zur **#GeoWoche2021**

Lars Keller und Herbert Pichler  
für die Redaktion von GW-Unterricht